

Wo stehen wir? – Wohin gehen wir?

F. v. d. Ropp: «Wandlung oder Chaos»

286 Seiten, mit farbigem Titelbild, Halbleinen Fr. 11.30

Ein genialer Querschnitt durch die Geistesgeschichte der Welt. Die sich aus der Geschichte ergebenden Erkenntnisse dienen zur Beurteilung der Gegenwartskrise. Der Verfasser weiss Christus im Mittelpunkt der Geschichte und zeigt, dass und wie wir nochmals dem Chaos entrinnen können. Er sieht eine neue Möglichkeit, die es zu beachten gilt. — Das Buch ist leicht verständlich und fesselnd geschrieben.

Lic. Ernst zur Nieden: «Sprechstunden mit deinem Ich»

146 Seiten, Halbleinen mit Schutzumschlag Fr. 4.80

«Hier will sich jemand um dich kümmern, lieber Leser, in einer Zeit, die den Menschen weithin nur zu einer Nummer gemacht hat.» Das sagt der Verfasser, der als Leiter des Männerwerkes weitesten Kreisen bekannt ist, in seinem Vorwort, und man spürt auf jeder Seite des Buches, dass sich hier jemand um uns kümmert. Man spürt das schon im ersten Kapitel «Vom Geheimnis der Seele», man spürt es in den feinen Ausführungen zu der Frage «Ichhaftigkeit und Sachlichkeit», in dem Kapitel «Von Liebe und Ehe», und erst recht in dem Ruf zur Gemeinschaft «Sei ein Glied!» Wer sich angesprochen fühlt – und wer wäre es nicht? – wird dem Wunsch des Verfassers gerne folgen und das Buch zum Dienst auch an andere weitergeben, wenn er es nicht ebenso als Wegweiser für sich selber immer wieder braucht.

D. Paul Le Seur: «Nach dem Sterben»

194 Seiten, Halbleinen mit Schutzumschlag Fr. 5.70

Aus dem Inhalt: Hades, Himmel und Paradies – Wo die Toten sind – Werden wir einander kennen? – Darf man für Tote beten? – Sind alle, die ohne Glauben sterben, ewig verloren? – Von der Art des Auferstehungs-Leibes – Das Tausendjährige Reich – Das Gericht über die Welt – Das Gericht über die Gemeinde – Seelenvernichtung – Aus den Apokryphen zum Neuen Testament.

«Dieses Buch ist eine überaus wertvolle biblische Studie, die Antwort erteilt auf viele Fragen, welche heute in der Gemeinde umgehen ... Es ist einerseits ausgezeichnet durch seine grosse Nüchternheit, andererseits durch seine Freude an Jesus Christus und seinem Heil. Die gute Ausstattung entspricht dem guten Inhalt. Dies Buch können wir sehr empfehlen.» (Licht und Leben).

B. Rohner: «Worte für Wanderer zur Herrlichkeit»

Gedanken über den Hebräerbrief

128 Seiten, Halbleinen mit Schutzumschlag Fr. 5.40

Hier wird eine Auslegung des Hebräerbriefes geboten, dessen Klarheit wohl kaum übertroffen werden kann. Mögen viele sich durch das Vorbild dieser Glaubenszeugen aufmuntern lassen, um festzustehen in der Zeit der heutigen Verirrungen, als Licht und Salz der Erde!

Der Glaubensbote

MITTEILUNGEN AUS DER PILGERMISSION
ST. CHRISCHONA



freude, ja mit der Freude Jesu: «Meine Freude gebe ich euch, auf dass eure Freude vollkommen werde.» Diese himmlische Vorfreude ist Kraft, eine wunderbare Kraft, die unser schwaches, leicht verzagtes Herz ungeahnt stärken kann auch im tiefsten Tiegel der Leiden. Wie hat dies auch ein Paulus erlebt, der seine Freudenepistel an die Philipper im Gefängnis zu Rom schrieb – der mit Silas im innersten Kerker zu Philippi bei wundgepeitschtem Rücken um Mitternacht Loblieder anstimmt, die den Kerkermeister zur Bekehrung führen, und der mitten aus aller Leidensglut heraus ausrufen kann: «Ich bin überschwenglich in Freuden in aller Trübsal» – «denn dieser Zeit Leiden sind nicht wert der Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbart werden.» Und die Jünger Jesu, standen sie nicht freudestrahlenden Angesichts vor dem Hohen Rat, weil sie würdig geworden, um Jesu willen Schmach zu tragen?

Auch heute erleben unzählige verfolgte Christen, was für eine herrliche Wirklichkeit es ist um diese Freudenkraft, die durch die lebendige Hoffnung von Christus her in die leidende Seele strömt, sie tröstet, stärkt und alle Not verklärt. So schreibt ein gefangener Pfarrer aus seiner Zelle: «Habe ich doch in manchen Lebenszeiten schwer an Depressionen gelitten. Nichts von dem jetzt. Ich habe starke Hüft- und Rückenschmerzen gehabt, verursacht durch das harte Bett. Aber ich bin auch in den langen Nächten allezeit fröhlich und dankbar gewesen, mir selbst ein Wunder!» Ein anderer schreibt: «Wir wollen Gott danken, dass er mich so trägt und mir keine Traurigkeit in die Zelle hineinlässt. Die Fragen: Warum? Wie lange? Zu welchem Ziel? – natürlich kenne ich sie auch und stecken sie immer mal den Kopf durch die Tür. Sie dürfen aber nicht bleiben.»

O müssen dir diese Erfahrungszeugnisse nicht Mut machen, auch dein Leiden, welcher Art es auch ist, durch den Glauben in Beziehung zu bringen zu Jesus und damit zur Ewigkeit, und so auch dein Leiden verklärt werde, die Jesusfreude auch durch deine Tränen und Seufzer hindurchstrahle, Christus entgegen zu seiner Verherrlichung! Nimm ihn hinein, diesen kostbaren Abschnitt (1. Petri 1, 6–9) in deine Kampfesstunden, lies ihn betend, lerne ihn auswendig und inwendig, und rufe ihn laut deiner Seele zu, wenn Satan die Verzagtheitsnebel über deine Seele ziehen lassen will! Oeffne wie Daniel dreimal des Tags dieses Fenster nach Jerusalem, damit Herrlichkeitslicht, Ewigkeitslicht in deine Seele dringe! Dann wird dir diese Freudenkraft der Ewigkeit aufwärts helfen auf dem Höhenweg, von Stufe zu Stufe – vom «ich muss leiden» zum «ich will leiden», vom «ich will leiden zum darf leiden», bis du zum Tor der Ewigkeit gelangst, eingehen darfst zur Freude deines Herrn und er dich umfängt mit seiner Seligkeit. Amen.

Johannes Schneider †

NACHRICHTEN

ST. CHRISCHONA

Der Berichtsmonat stand im Zeichen froher und fleissiger Schularbeit, hin und wieder unterbrochen durch einen halben oder ganzen Arbeitstag, der der Einbringung der Ernte u. a. gewidmet war. Wir sind sehr dankbar, dass unser

neuer theologischer Lehrer, Pfarrer Hoffmann, jede Woche von Dienstag bis Freitag von Bern zu uns kommt und mit zehn wertvollen Unterrichtsstunden dient.

Am 19. September bot uns Schwester Hedwig Aenishänslin durch Wort und Bild einen sehr interessanten und wertvollen Einblick in ihre und ihrer Mitarbeiterin Tätigkeit unter den Armeniern im Antilibanon. Wir standen unter dem Eindruck, das sei nun ganz und gar Missionsarbeit als Dienst selbstverleugnender Liebe. Liebe und Interesse für dieses geplagte Volk wurden neu geweckt.

Am 20. und 21. September war der Berichterstatter zum Jahresfest in der Villa Seckendorff in Stuttgart-Bad Cannstatt und freute sich über den gesegneten Fortgang der dortigen Arbeit und dem mit Gästen ganz gefüllten neu erstandenen Heim.

In den Tagen vom 4.–13. Oktober fand im Haus «Zu den Bergen» der übliche Herbstbibelkurs statt, der wieder eine schöne Schar von Menschen zu uns brachte, um in täglich zwei Stunden sich in den Reichtum der Schrift einführen zu lassen. Der Kurs war dieses Jahr gehalten von unserem früheren theologischen Lehrer, Kirchenrat Eckardt. Die Gemeinschaft mit ihm und seiner lieben Frau bedeutete in den zwei Monaten ihres Hierseins für uns Freude und Bereicherung. Wir freuen uns über seine körperliche und geistige Frische, die es ihm erlauben, in Kirche und Gemeinschaftskreisen noch reichlich zu dienen. In der Mitte des Bibelkurses hielten wir an einem Abend im Kirchlein eine schlichte Erntedankfeier. Danken wir in der besonderen Abhängigkeit unseres Glaubenswerkes vom Schenken Gottes zwar täglich auch für das leibliche Brot, so ist es uns doch Bedürfnis, das auch einmal gegen den Schluss des Erntejahres in besonderer Weise zu tun. – Mit Freuden dienten wir Lehrer auch an einer Reihe von Erntedankfesten auf unseren Stationen.

In unser Komitee sind neu aufgenommen worden: Lehrer Jakob Zimmermann auf St. Chrischona, der zum Inspektor für unseren deutschen Arbeitszweig ernannt wurde, und Prediger Karl Peters in Giessen, Hessen, Geschäftsführer unseres deutschen Zweiges und Leiter unseres Brunnen-Verlags und unserer Buchhandlung in Giessen.

H. St.

JUBILÄUM AMRISWIL

Fünfundsiebzig Jahre Gemeinschaft! Wer kann ermessen, was darin liegt? Welche Segensfülle, welches Gotterleben, was für ein Stück Reichsgottesgeschichte liegt darin! So wird der Jubiläumstag zum Tag des Dankes und der Anbetung. Wir bekennen: Der Herr hat Grosses an uns getan.

Es soll aber auch ein Tag tiefer Freude sein, dass es Gottes Wohlgefallen gewesen ist, diese 75 Jahre unter uns zu wohnen, sich da zu verherrlichen, und uns würdigte, etwas zu sein zum Lobpreis seiner Gnade. Es soll aber auch ein Tag tiefer Busse sein über manche Versäumnisse, Unterlassungen, Untreue, Versagen. Wenn dieser Dreiklang Dank, Freude, Busse aus unserer Jubiläumsfeier herausklingt, dann wird auch Freude im Himmel sein über das, was unter uns geschehen durfte, und was noch geschehen wird.

Das Entstehen der Gemeinschaft hier in Amriswil hat seine Gründe wie dasjenige vieler Gemeinschaften jener Zeit. Die Jahre 1870–80 waren für das religiöse Leben im Kanton Thurgau eine Sturm- und Drangperiode. Man fing an, an den Fundamenten des Glaubens zu rütteln. Wie ein Sturmwind fegte der Freisinn jener Zeit das christliche Glaubensbekenntnis weg. Unglaube und Vernunftglaube und wahrer Bibeltglaube wurden so durcheinander geschüttelt, dass viele bald nicht mehr wussten, was denn eigentlich Wahrheit sei. Diese Lage rief im Kanton die Gläubigen auf den Plan. Was bleibt uns noch, so mussten sie sich fragen, wenn uns das stellvertretende Leiden und Sterben Jesu, seine Auferstehung, seine Himmelfahrt, seine Wunder u. a. m. genommen werden? Das war für viele, bis dahin treue und eifrige Kirchenbesucher, doch zuviel. Da sie aber an der ganzen Sache nichts ändern konnten, vollzogen manche, die bis dahin mit ganzem Herzen an der Kirche hingen, den Austritt.

In jener Zeit kamen Basler Missionsschüler in den Kanton Thurgau. Durch ihren Dienst waren an verschiedenen Orten Menschen heilsverlangend geworden, und manche machten sogar eine Heilserfahrung. Das Heils-Erlebnis wie auch den Grund, auf dem sie jetzt standen, wollten sie sich nicht mehr nehmen lassen. In jener Zeit war auch der erste Predigerbruder von St. Chrischona in Weinfelden stationiert. Von hier aus durchreiste er den ganzen Kanton und predigte überall das herrliche Evangelium von der völligen Erlösung in Jesus Christus. Es war Bruder Baumbach. An vielen Orten wurden Versammlungen gegründet. Ihm folgte Bruder Dieterle, der auch seine Ausbildung auf St. Chrischona erhalten hatte. Er wurde in Schocherswil stationiert. Der Herr segnete sichtbar seinen Knecht. In Amriswil hatten sich in jener Zeit auch Bekenner des Wortes Gottes zusammengefunden. Sie luden Bruder Dieterle ein, Bibelstunde zu halten. Senfkornartig wie alle Reichsgottesarbeit, fing auch hier in Amriswil das Werk an. Ein Schärlein Gläubiger fand sich zusammen. Im Arbeitssaal der damaligen Großschneiderei Friedrich Hess an der Arbonerstrasse, jetzt Spenglerei Müller, wurden die ersten Bibelstunden gehalten. Zwanzig Jahre durfte in diesem Saal von verschiedenen Zeugen Gottes das Brot des Lebens ausgeteilt werden. Die Brüder Moschberger, Jakob Keller, Schinzel und Weiss dienten mit viel Treue und Hingabe dem Werk und fügten dem Bau der Gemeinschaft manchen lebendigen Stein ein. Mit Dankbarkeit und Verehrung gedenken wir hier auch an Herrn Friedrich Hess-Baumann, der das erste Lokal zur Verfügung stellte und über dreissig Jahre ein eifriger Förderer der Gemeinschaft wie auch der Sonntagsschule war. Fräulein Hess nahm sich der Kinder und Töchter an. Diese Arbeit an den Kleinsten durfte bis zur Gegenwart erhalten werden und sich sichtbar des Wohlgefallens Gottes erfreuen. Herr Bächinger diente auch mit viel Treue und Liebe diesem neuen Zweig des Baumes. Herr und Frau Werner haben nun schon jahrzehntelang dieser Arbeit ihre Kraft geweiht.

Der Raum im Arbeitssaal wurde zu eng, und es tauchte der Gedanke an den Bau einer Kapelle auf. Als Herr Hess im Jahr 1896 seine Kleiderfabrik verkaufte, wurde der Bau eine Notwendigkeit. Durch die Initiative von Herrn Hess und des Predigers Weiss wurde der Bau unternommen und nach dem Plan von

Baumeister Casagrande rasch erstellt. Im Jahre 1897 konnte die Gemeinschaft mit dem Psalmisten sprechen: «Die Schwalbe hat ein Haus gefunden.» Sie war glücklich, ihr eigenes Heim zu besitzen.

Vierzig Jahre durfte nun in dieser Kapelle Gottes Wort verkündigt werden. Reichen Segen liess der ewige, treue Gott hier fliessen. Bruder Weiss folgten die Brüder Steiger, Gysel, A. Keller, Knöpfel, Vogt und Reichart. Mit ihren verschiedenen Gaben und Erfahrungen trugen sie alle zum Bau des Reiches Gottes hier bei.

Im Jahre 1902 ging aus dieser Arbeit ein anderer Zweig hervor. Es war die Arbeit des Blauen Kreuzes, die von Bruder Steiger ins Leben gerufen wurde. Dieser Verein hat im Laufe der Jahre in der Arbeit der Trinkerrettung, in der Fürsorge und im Kampf gegen Trinkunsitten viel Segen gestiftet.

Nach vierzigjähriger Arbeit, die viel Kampf, Sieg, Freude, Wachstum in sich schloss, kam wieder das Gefühl der Enge auf. Man dachte daran, seine Pfähle weiter zu stecken. Schon Bruder Keller sah die Notwendigkeit des Neubaus und fing an, den Baufonds anzulegen. Bruder Knöpfel äufnete ihn, und unter Bruder Reicharts Initiative und Leitung erstand dann der schöne Bau an der Sandbreitestrasse. An der Vierzigjahrfeier der alten Kapelle wurde die neue Kapelle eingeweiht. So hat Gott herrlich durchgeholfen. Alle Stationen sind gekennzeichnet durch die Treue Gottes. 1945 zog Bruder Handschin in der Kapelle ein und diente fünf Jahre dem Werk. Seither ist der Berichterstatter hier an die Arbeit gestellt. Reichlich hat der Herr in den 75 Jahren sein Wort austeilen lassen, reichlich hat er unter uns das Wunder der Bekehrung und Wiedergeburt gewirkt und Leben gegeben.

So steht heute ein Werk vor uns, das durch Gottes Liebes- und Geisteswirken entstanden ist und von der Liebe und Hingabe treuer Geschwister getragen wird. Ein Wunder vor unseren Augen! Wir errichten unser Eben-Ezer und bekennen: «Bis hierher hat der Herr geholfen.» Und wir sagen: «Bei diesem Herrn wollen wir bleiben. Du sollst es sein, den wir erwählen allein.»

So soll die Gemeinschaft auch fernerhin ein Kreis von Gläubigen sein, der auf dem Boden des Wortes Gottes steht, das Evangelium lauter und rein verkündigt und der sich von dem König aller Könige, dem Herrn aller Herren gebrauchen lässt, sein Reich zu bauen. Diese Gemeinschaft soll ein Sammelort aller bleiben, die Errettung durch Jesus Christus suchen oder sie erlebt haben, und die sich erbauen wollen in ihrem allerheiligsten Glauben. Möge Gottes Segen auch weiterhin dieses Werk geleiten und sich hier eine Gemeinde auf den Tag seiner herrlichen Zukunft bereiten! Und möchten wir alle treu erfunden werden, dass, wenn er kommt, wir alle aus seinem Munde das Wort hören dürfen: «Gehe ein zu deines Herrn Freude, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen.» Soli Deo Gloria! J. Schweitzer

Liebe Chinamissionsfreunde! CHINA

Ich möchte allen, die das Missionswerk in China jahrelang betend und gebend getragen haben, aufs neue sagen: «Ihr habt nicht vergeblich gearbeitet.» Aus